

Prinz Bernhard beharrt auf 30 Millionen

Verhandlungen mit dem Land stocken offenbar / In Salem beginnt die Veranstaltungssaison

Von unserem Redaktionsmitglied
Wolfgang Voigt

Stuttgart. Die Verhandlungen der Landesregierung mit dem Haus Baden um die Zukunft des Schlosses Salem am Bodensee sind offensichtlich ins Stocken geraten. Wie die Badischen Neuesten Nachrichten von Insidern erfahren, beharrt der Generalbevollmächtigte des Adelshauses, Bernhard Prinz von Baden, auf die Erstattung von rund 30 Millionen Euro. Diesen Betrag hat die Fürstenfamilie nach eigenem Bekunden während der vergangenen 15 Jahre für Restaurierung und Erhalt des einstigen Zisterzienserklosters aufgewendet und dafür Kredite aufgenommen. „Die Lage bleibt ungeklärt“, kommentierte der Prinz. Trotzdem sei er überzeugt, „dass sich dauerhafte Lösungen finden lassen.“

Die Landesregierung verweist auf die Ergebnisse der Expertenkommission „Eigentumsfragen Baden“ und erklärt sich bereit, jene Gemälde, Handschriften und Kunstwerke anzukaufen, die zweifelsfrei dem Haus Baden gehören. Ihr Wert liegt laut Gutachten bei 5,6 Millionen Euro.

Den im Auftrag des Prinzen vom Stuttgarter Immobilienbüro Drees & Sommer ermittelten Wert des Schlosses in Höhe von 42 Millionen Euro betrachtet die Landesregierung nicht als

Verhandlungsgrundlage für einen etwaigen Erwerb der Immobilie. Zunächst müsse der (darunter liegende) Verkehrswert ermittelt werden, heißt es in Stuttgart. Dafür müssten abermals Gutachter die Mammut-Immobilie unter die Lupe nehmen. Bislang jedoch ist Prinz Bernhard dem Vernehmen nach nicht geneigt, die Experten vorzulassen.

Unterdessen verrinnt die Zeit, und Beobachter wundern sich, dass der Prinz augenscheinlich nicht aufs Tempo drückt. Immerhin hatte

Hat es das Fürstenhaus plötzlich nicht mehr eilig?

er im vergangenen Jahr mehrfach öffentlich deutlich gemacht, dass möglichst zügig entschieden werden müsse – andernfalls fahre Salem wirtschaftlich vor die Wand. Spätestens zum Jahreswechsel, so erklärte der Prinz noch im Herbst, laufe das Zahlungsmoratorium der Banken aus.

Zumindest was das kulturelle Leben in der Schlossanlage betrifft, deutet nichts auf nahe Umwälzungen hin: „Schloss Salem lädt seine Gäste auch dieses Jahr wieder zu hochrangig besetzten Konzerten, interessanten Ausstellungen und unterhaltsamen Themen-

abenden ein“, heißt es auf der Homepage des Schlosses im Internet. Die Saison beginnt an diesem Wochenende. Mit einem Glas Prosecco heißen die Mitarbeiter des Museums-Shops die Gäste dann zu einem österlichen Einkaufsbummel willkommen. Eine Kunst-Matinee widmet sich am Sonntag dem Heiligen Bernhard von Clairvaux. Höhepunkte des Salemer Kultursommers sind Open-Air-Auftritte des Rock-Musikers Carlos Santana (2. Juli) sowie des Nostalgie-Barden Max Raabe mit seinem Palastorchester. Mehrere tausend Menschen werden jeweils erwartet.

Sind die Drohungen des Prinzen, alles verkaufen zu wollen angesichts des prallen Terminkalenders also nur Theaterdonner? Keineswegs, betont Birgit Rückert vom Kultur- und Museumsmanagement in Salem. Für einen möglichen Investor könne ein funktionierendes Besucherprogramm schließlich von Vorteil sein, meint sie. Die Gäste sollten unter der gegenwärtigen Situation möglichst nicht leiden.

Keinesfalls gebe es jedenfalls Entwarnung. Ein Verkauf sei noch längst nicht vom Tisch. Zugleich ließ Prinz Bernhard mitteilen, man habe „tragfähige Zukunftskonzepte“ ausgearbeitet. Die Banken hätten sie „positiv aufgenommen“, so dass man die notwendige Zeit für alles weitere habe. Details nannte der Prinz nicht.